

rung eines Missionsbischofs zitiert, daß die Katechisten keine Sakramente spenden. Hier hat sich der Bischof vertan. Denn die Katechisten spenden nötigenfalls die heilige Taufe.

Alles in allem ein Buch, das die mit großem Nutzen lesen werden, die sich für die Erneuerung des Diakonates interessieren und einsetzen, und namentlich jene, die sich — ich hörte von 80 Männern — auf den Eintritt in den Stand des Diakonates vorbereiten, in der Hoffnung, daß dieses bald erneuert wird.

Thomas Ohm †

SCHMITZ, GERHARD, SVD: *Der dialektische Materialismus in der chinesischen Philosophie* (Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin/Siegburg, 7). Steyler Verlagsbuchhandlung/Kaldenkirchen 1960.

Es handelt sich um eine Analyse der philosophischen Gedanken MAO TSE-TUNGS, wie sie hauptsächlich in seinen zwei Aufsätzen: „Über die Praxis“ und „Über den Widerspruch“ dargestellt sind. SCHM. übersetzt die Texte aus dem Original und analysierte sie mit großer Sorgfältigkeit. Das Buch ist also ein nützlicher Beitrag zum Verständnis des chinesischen Kommunismus.

Mit Recht sagt der Autor in der Schlußbemerkung, daß MAO theoretisch keine wesentliche Weiterentwicklung für den Diamat bedeute. Seine Bedeutung liegt vielmehr darin, daß er dem Diamat ein chinesisches Gewand zu geben wußte. Er wollte den Marxismus in der Praxis an die chinesischen Verhältnisse anpassen. Wenn der Diamat gemeinhin als „Anleitung zum Handeln“ betrachtet wird, dann muß dieser Dienst MAO's als bedeutsam angesehen werden. In diesem Sinne kann MAO getrost ein „Klassiker“ innerhalb des kommunistischen Machtblocks genannt werden.

Allerdings können die zwei aus 56 Seiten bestehenden Aufsätze dilettantischen Charakters MAO nicht zum alleinigen Vertreter des chinesischen Marxismus machen, noch weniger zum Vertreter der chinesischen Philosophie. Genau so wenig machen seine wenigen, nicht immer guten Gedichte ihn zum Dichter, wie er manchmal genannt wird. Nach Meinung des Rezensenten sollte das Buch einen treffenderen Titel erhalten, etwa: „Der dialektische Materialismus nach Mao Tse-tung“ oder „Die zwei philosophischen Aufsätze Mao Tse-tungs“. Der jetzige Titel ist irreführend: Man erwartet eine Auseinandersetzung der Denker Chinas in Vergangenheit und Gegenwart mit dem Diamat. Nach der Darstellung der chinesischen Marxisten ist der Materialismus die Hauptströmung der chinesischen Philosophie: nicht etwa nur WANG CH'UNG (27—107) und FAN CHEN (445—515), sondern beinahe alle Denker Chinas bis hin zu Konfuzius und Laotze werden zum Beweis dafür herangezogen (vgl. CHANG T'AI-NIEN: *Kurzgeschichte des materialistischen Denkens in China*. Peking 1957). Auch über den Diamat sind längst weit mehr bedeutende chinesische Werke vorhanden, etwa von LI TA, AI SSU-CH'I, CH'EN PO-TA usw. Alles das wird vom Autor nicht erwähnt, weil er nur die Darstellung der Gedanken MAO TSE-TUNGS beabsichtigt.

Übrigens ist für das richtige Verständnis des chinesischen Kommunismus erforderlich, daß die moderne Geschichte Chinas, vor allem seine geistige Umwandlung im letzten Jahrhundert, ins Auge gefaßt wird. Der Übergang „vom Konfuzianismus und Taoismus zum Maoismus“ in der Einleitung ist zu abrupt.

Wie ein Vergleich ergibt, scheint die deutsche Übersetzung: MAO TSE-TUNG, *Ausgewählte Schriften*, 4 Bde. Dietz-Verlag/Ost-Berlin 1956) sinngemäß treu

zu sein, aber hie und da nicht wörtlich genau. Allgemein scheint die Übersetzung nicht schlecht zu sein.

Tainen (Taiwan)

Dr. Thaddäus Hang

SCHNACKENBURG, RUDOLF: *Die Kirche im Neuen Testament. Ihre Wirklichkeit und Theologische Deutung, ihr Wesen und Geheimnis* (Quaestiones Disputatae, 14). Herder/Freiburg (1961), 171 S. Engl. Brosch. DM 10,80

Unter der in den letzten Jahren sehr umfangreich gewordenen Literatur über die Kirche nimmt die oben angezeigte Arbeit einen besonderen Platz ein. Einmal schon vom Verfasser her, der durch seine Vorarbeiten, vor allem *Gottes Herrschaft und Reich* (Freiburg 1959) eigentlich prädestiniert war, eine Arbeit über den Kirchenbegriff im Neuen Testament zu schreiben. Es gilt aber auch von dem Inhalt der Arbeit, weil hier auf engem Raum wirklich der augenblickliche Stand der Diskussion für den, der lesen kann, sehr gut dargelegt ist. Eine reiche Fülle von Material wird vorgelegt und mit klugem und vorsichtigem Urteil interpretiert. Das ergibt zwar noch keine abgerundete Wesensbestimmung der Kirche im Neuen Testament, obwohl die entscheidenden Aspekte des Kirchenbegriffes sichtbar werden, aber es bietet die Grundlage, und vor allem regt es zum eigenen Nachdenken und Weiterforschen an. So ist die Arbeit außerordentlich wertvoll für jeden, der sich mit dem neutestamentlichen Kirchenbegriff auseinandersetzt. Da die Frage nach der Kirche ohne Zweifel zu den Hauptthemen der Konzilsberatungen gehören wird, leistet der Verfasser gewiß mehr als einen „bescheidenen Diskussionsbeitrag im Hinblick auf das kommende Konzil.“

Paderborn (14. 6. 62)

P. Bläser

*Schwarzes Afrika. Geistige Begegnung.* Hrgb. von Roland-Friedrich Messner. (Sonderpublikation des Politischen Clubs 1961) Vandenhoeck u. Ruprecht/Göttingen 1961. 145 S., DM 4,80.

Das Büchlein enthält fünf Vorträge einer Tagung der Evangelischen Akademie Tutzing 1961 von kath. und ev. Referenten. — I. EGON BAHR, Entwicklungshilfe — zu wessen Nutzen? (9—25), behandelt das Verhältnis der Weißen zu den Afrikanern unter dem aktuellen Gesichtspunkt der Entwicklungshilfe und der damit verbundenen psychologischen Probleme. Wir sind auf die Freundschaft der jungen Völker mehr angewiesen als diese auf uns (20). Nur echte brüderliche Partnerschaft, nicht ein antikommunistischer Kreuzzug neuer Prägung darf ihr Ausgangspunkt sein (9). Schwerpunkt der Entwicklungshilfe müssen Projekte sein, die keine unmittelbare Rentabilität garantieren können: Bau von Schulen, Straßen, Ausbau der Gesundheitsfürsorge. Zuerst ist auf den Nutzen der Empfänger zu sehen, wir können nur dienend helfen (25). — In einem 80 Seiten umfassenden Vortrag spricht P. FRANZ FRÜH W. V. über zwei profilierte afrikanische Gestalten, ihre Weltanschauung, Tendenz, Maßnahmen: Sékou Touré (Guinea) und Dr. Kwame N'krumah (Ghana). Zahlreiche Zitate aus ihren und ihrer Gesinnungsgenossen Reden zeigen, wes Geistes sie sind, ihren Nationalismus, ihre nicht bewältigten Komplexe und Ressentiments, ihre Ziele, ihren Totalitarismus, dem sich alles zu beugen hat und der keine Opposition und Sondergruppen, gleich welcher Art, duldet. — JAN HERMELINK: Haben wir mit der Mission in Afrika unser Gesicht verloren? handelte über die missionarischen Probleme der neuen Zeit: Kolonisation und Mission, Vonselbständigkeit der afrikanischen Kirche, Folgen aus der missionarischen